Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 3 (1956)
Heft: 9

Rubrik: [Zitate]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lassen werden darf, sondern dass dafür eine Regelung auf eidgenössischem Boden gefunden werden muss; im gleichen Sinne müssen auch die *Entschädigung* sowie der Ersatz von Lohn- und Verdienstausfall geregelt werden.

Der SBZ erachtet es auch als seine Pflicht und Aufgabe, darauf hinzuweisen, dass der vermehrte Bau von *Schutzanlagen* im Interesse eines wirklich kriegsgenügenden Zivilschutzes nicht mehr länger zurückgehalten oder der Freiwilligkeit überlassen werden darf. Jede Halbheit auf diesem wichtigen Gebiet der totalen Landesverteidigung muss bekämpft werden. Der Zentralvorstand schlägt daher in seiner Stellungnahme zum Art. 26 des Vorentwurfes mehrheitlich vor, dass für den Einbau von Schutzräumen in bestehenden Häusern ein Obligatorium festgelegt werden soll, wobei aber die Beiträge der öffentlichen Hand auf 80 % zu erhöhen sind. Diese Stellungnahme fusst auf der Auffassung, dass neben den grossen Ausgaben für die militärische Landesverteidigung auch die entsprechenden Ausgaben für den Zivilschutz gewagt werden müssen, sollen die Millionen für die Armee überhaupt einen Sinn haben.

In einem Votum gab der Vertreter der Südschweiz, Staatsrat *A. Janner,* seiner Befürchtung Ausdruck, dass im Zuge der Neuordnung der Landesverteidigung die *Luftschutztruppen* gefährdet werden könnten und wünschte, dass sich der SBZ für die Beibehaltung dieser Truppen einsetze, die als Rückgrat des schweizerischen Zivilschutzes das grosse Vertrauen der Oeffentlichkeit verdienten. Von diesem Wunsche wurde zustimmend Kenntnis genommen. -th.

> **«Die Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für den Zivilschutz, die Bewilligung der notwendigen Mittel für die Schutzräume der Bevölkerung in den Städten, die Schutzformationen für die Brandbekämpfung und den Sanitätsdienst ist von gleicher Dringlichkeit wie die Modernisierung der Feldarmee.»**
>
> *Oberst i. Gst. F. Wanner*
>
> in: «Schweizerische Landesverteidigung wohin?», Bern 1955, S. 21.

Die Basler Kundgebung für die zivile Landesverteidigung

In der Erkenntnis der dringenden Notwendigkeit fortgesetzter Aufklärung der Bevölkerung liess der Basler Bund für Zivilschutz seiner Veranstaltung vom 6. Mai am 22. November 1955 eine *zweite öffentliche Kundgebung* für die zivile Landesverteidigung folgen. Der mit gewohnter Umsicht getroffenen Organisation der Veranstaltung durch Sekretär Dr. Emil Hochuli war der verdiente Erfolg beschieden: Lange vor Beginn der Versammlung war der mit Schweizer und Schweden-Fahnen geschmückte Grosse Saal der «Safranzunft» bis auf den letzten verfügbaren Platz besetzt. *Mehr als 500 Personen* folgten mit gespanntestem Interesse den Ausführungen der beiden Gäste vom Schwedischen Bund für Zivilverteidigung — ein Beweis dafür, dass neben der vielfach beobachteten Sorglosigkeit in weiten Kreisen unserer Bevölkerung doch ein wachsendes Verständnis für die Bedeutung des zivilen Luftschutzes sich anzubahnen beginnt.

In seinem Eröffnungswort gab der Präsident des Basler Bundes für Zivilschutz, Dr. *Rudolf Müller,* der Genugtuung über das Erscheinen der beiden Vertreter des schwedischen Zivilschutzes, Bürgermeister Hilding Hjelmberg (Katrineholm) und Generalsekretär Kurt Ek (Stockholm), Ausdruck. Er würdigte ihren Besuch in der Schweiz als wertvollen Beitrag zur Verstärkung der traditionellen freundschaftlichen Bande, die zwischen unsern beiden Demokratien bestehen, und begrüsste in diesem Zusammenhang auch den Königl. Schwedischen Konsul in Basel, Dr. Gustaf Adolf Wanner. Im weitern galt sein Gruss dem Präsidenten des Schweiz. Bundes für Zivilschutz, alt Bundesrat Eduard von Steiger und seiner Gemahlin, dem baselstädtischen Militärdirektor, Regierungsrat und Nationalrat Fritz Brechbühl, Oberstbrigadier Wierss, Kommandant Territorial-Zone 2, Oberstbrigadier Münch, Chef der Abteilung für Luftschutz, seinem Mitarbeiter, Oberstleutnant Riser, Direktor Dr. Sauter vom Eidg. Gesundheitsamt, Kreiskommandant Oberstleutnant Wellauer, Oreste Fabbri, Sekretär des Gewerkschaftskartells Baselstadt, und Josef Binz, Sekretär des Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiter-Verbandes und neuem Vorstandsmitglied des BBZ, sowie Dr. Theodor Müller und Dr. Max Menz vom Gesundheitsamt Baselstadt. Eine besondere Freude war es dem Sprechenden, auch die Teilnehmer am Kurs für Kantonsinstruktoren des Kriegs-Sanitätsdienstes willkommen zu heissen, der am 22. November in Basel begonnen hatte.

Anschliessend an ein Wort des Nobelpreisträgers Professor Einstein, aus dem Jahre 1945, stellte Dr. Müller fest, dass auch heute der Friede noch immer nicht gewonnen ist, woraus sich für die Behörden und den Bund für Zivilschutz die dringende Pflicht ergibt, Massnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung zu studieren und zu verwirklichen. Sie verschaffen unserem Volke eine Rückversicherung gegen einen Schadenfall, der hoffentlich nie eintreten wird. Vor allem gilt es, auch *den Willen zum Selbstschutz zu fördern,* ohne den eine wirksame Zivilverteidigung nicht aufgebaut werden kann. Schweden hat in vorbildlicher Weise eine Zivilschutzorganisation entwickelt, die vom ganzen Volk getragen wird, und Dr. Müller gab daher der Hoffnung Ausdruck, dass eine Orientierung über den Aufbau der schwedischen Zivilverteidigung vermehrte Impulse und wachsende Bereitschaft zur Durchführung des Zivilschutzes auch in unserem Lande bringen werde.

Nach dem Vorsitzenden ergriff alt Bundesrat *von Steiger* das Wort zu einer zündenden Ansprache. Er erinnerte daran, dass der Zweite Weltkrieg zum totalen Krieg geworden ist und ungezählte Opfer der Zivilbebevölkerung gefordert hat. Wo aber der Zivilschutz wirksam werden konnte, hat er sich bewährt. Nach dem Ende der Feindseligkeiten wurden jedoch die Massnahmen zur Verteidigung der Zivilbevölkerung weitherum als überflüssig betrachtet. Schweden hat sich dieser Front der Sorglosigkeit nicht angeschlossen, sondern erkannt, dass die Zukunft *neben einer leistungsfähigen Armee auch einen leistungsfähigen Zivilschutz* verlangt. Erfreulicherweise setzt sich diese Erkenntnis allmählich auch bei uns durch. Soeben hat der Bundesrat den Entwurf des Eidg. Justiz- und Polizeidepartements für ein eidgenössisches Gesetz über den Zivilschutz gutgeheissen, und es steht zu hoffen, dass sich in der öffentlichen Diskussion über dieses Gesetz eine gute Verständigung erzielen lässt, damit keine Zeit mehr verloren geht und auch unser Land neben seiner tüchtigen Armee den leistungsfähigen Zivilschutz erhält, auf den wir im Ernstfall angewiesen sind.

An die hierauf folgenden *Referate* der beiden schwedischen Gäste, die unsere Leser an besonderer Stelle der vorliegenden Nummer finden, schloss sich eine lebhafte *Diskussion,* die vom Vorsteher des Gesundheitsamtes Baselstadt, Dr. *Theodor Müller,* eingeleitet wurde. Er wies darauf hin, dass die weitreichenden schwedischen Evakuations-Massnahmen in unserer Grenzstadt nicht kopiert werden können, sondern eine Lösung gefunden werden muss, die es ermöglicht, dass einer Bevölkerung von ca. 150 000 Personen, die in der Stadt verbleiben müssten, der notwendige Schutz geboten wird. In diesem Sinn gab auch Regierungsrat Brechbühl eine stark beachtete Erklärung ab, in der er ausführte, dass das Evakuationsproblem, das 1938 für Basel bis ins Detail studiert worden war, sich auf Grund der Erfahrungen beim Ueberfall auf Frankreich nicht in der vorgesehenen Weise werde realisieren lassen. Die schwedische These kann nicht ohne weiteres auf die Schweiz übertragen werden, da wir auf unsere beschränkten räumlichen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen haben und unsere Zivilverteidigung nach den vorhandenen Möglichkeiten ausbauen müssen. Um so grössere Bedeutung kommt in Basel der Verstärkung der Schutzorganisationen zu, die die Behörden nach Kräften zu fördern bereit sind. Bereits besitzen wir *in Basel 15 000 ausgebildete zivile Hilfskräfte,* die

Wer am Zivilschutz zweifelt, muss sich klar sein, dass

die einzige Hilfe, die nach einem Bombenangriff erhältlich ist, diejenige ist, die der Zivilschutz leisten kann.

Der Umfang der Hilfe hängt von der Stärke und dem Charakter des Angriffs und der Stärke des Zivilschutzes ab. Kein Angriff kann jedoch so vernichtend sein, dass niemand da ist, dem zu helfen wäre und dass keine Hilfe geleistet werden könnte.

Damit ist natürlich nicht gesagt, dass die Schwierigkeiten für die Arbeit des Zivilschutzes nicht enorm zugenommen haben und dass die Gefahren für den einzelnen Menschen erheblich grösser geworden sind, seit die neuen Waffen in Erscheinung getreten sind. Die erhöhte Fluggeschwindigkeit und die Verwendung von Robotwaffen mit grossen Geschwindigkeiten führen dazu, dass Angriffe einsetzen können, ohne dass es möglich gewesen ist, die Bevölkerung zu warnen. In erster Linie ist es jedoch die Möglichkeit des Feindes, Atomwaffen zu benutzen, die die Gefahren erhöht hat. Ein einziges Flugzeug kann jetzt eine zerstörende Kraft mit sich führen, für deren Transport früher 200 Bombenflugzeuge vom grössten Typ notwendig gewesen wären. Die Aussichten für dieses einzelne Flugzeug, das Ziel zu erreichen, ohne im voraus gemeldet worden zu sein, sind natürlich grösser, als die Aussichten für eine Flugarmada von 200 Flugzeugen.

Diese stärkere Bedrohung der Lebewesen, die von den neuen Waffen ausgeht, lässt sich jedoch einigermassen neutralisieren. Die Massnahmen müssen aber radikal sein und werden tief in das Gemeinwesen eingreifen. Man wird sie kaum akzeptieren, wenn man nicht lernt, umzudenken.

Aufklärung vordringlich!

Die vom Schweiz. Bund für Zivilschutz organisierte Vortragstournee mit Bürgermeister Hjelmberg (Stockholm) und Kurt Ek, dem Zentralsekretär des *schwedischen* Bundes für Zivilverteidigung, die in sieben Schweizer Städten vor über 4000 Vortragsbesuchern sprachen, hat gezeigt, dass in unserer Bevölkerung das Interesse für einen kriegsgenügenden Zivilschutz wächst und psychologisch richtige Aufklärung vordringlich geworden ist. *Kurt Ek* hat ausgesprochen, was den Fachleuten schon lange bekannt war, das aber bei Volk und Behörden oft nur ungern zur Kenntnis genommen wurde, als er ausführte:

Mit dem Zivilschutz steht und fällt die gesamte Verteidigung eines Landes. Mit dem Zivilschutz allein kann man keinen Krieg gewinnen, ohne Zivilschutz wird man ihn aber bestimmt verlieren.

Der mit diesen Vorträgen gezeigte Film — einer aus der grossen Serie guter Aufklärungsfilme des schwedischen Reichsamtes für Zivilschutz — unterstrich in seiner Realistik den Ernst, mit dem die schwedische Regierung und die Armeebehörden den Zivilschutz auffassen und vorbereiten.

Der vom Bundesrat der Presse übergebene Vorentwurf für ein *schweizerisches Zivilschutzgesetz* geht nicht so weit wie die schwedischen Bestimmungen, nach denen in Schweden bereits 800 000 Frauen und Männer für die Zivilschutzausbildung erfasst wurden und die alle Hausbesitzer ohne staatliche Subvention zum Bau von Schutzräumen verpflichten. Es ist aber notwendig, dass dieses Zivilschutzgesetz und seine Verwirklichung im Zeitalter der totalen Landesverteidigung als notwendigste Voraussetzung der Reorganisation unserer militärischen Landesverteidigung aufgefasst wird. Das Schweizervolk wird erst dann für die neuen Pläne der militärischen Landesverteidigung zu gewinnen sein, wenn der Schutz der Zivilbevölkerung gesichert ist und dafür auch die notwendigen Mittel bereitstehen. Ohne Zivilschutz sind alle Ausgaben für die militärische Landesverteidigung verlorenes Geld; der Zivilschutz muss vor den Panzern kommen.

Es darf nicht vergessen werden, dass der Zivilschutz *ein Postulat der sozialen Landesverteidigung* ist, trägt er doch dazu bei, die Folgen von Bombardierungen einzudämmen und zu beheben. Nebst den Wohnquartieren gelten Feindbombardemente vor allem der Produktion, um dem Lande jede Existenzmöglichkeit zu zerschlagen. Dadurch, dass genügend ausgebildete Dienstzweige vorhanden sind, die mithelfen, die Industrie und andere Betriebe vor der totalen Vernichtung zu bewahren, werden mit dem Fortgang der Produktion auch die Arbeitsplätze gesichert. Die Erhaltung der Arbeitsplätze steuert auch der Massenarbeitslosigkeit, der Not und dem Elend, auf die es ein Gegner abgesehen haben könnte, weil die Saat seiner Ideologie nur auf diesem Boden zu keimen vermag. Wir dürfen auch diese Aspekte des Zivilschutzes nicht vergessen. Es wäre daher wünschenswert, dass auch unsere Industrie ihren Anteil zur Förderung des Zivilschutzes und zur Aufklärung über seine Notwendigkeit beiträgt.

Leider gibt es immer noch zahlreiche Behörden, die dem Zivilschutzgedanken fernstehen und ihr Nichtstun hinter dem noch fehlenden eidgenössischen Zivilschutzgesetz verstecken. Es fehlt vor allem an der klaren Erkenntnis über die *Bedeutung des Ortschefs,* dem im Kriege in unseren Städten und Ortschaften eine Stellung zukommt, die über Leben und Gut zahlreicher Mitbürger zu entscheiden hat, und es vom guten oder schlechten Ortschef abhängen kann, ob ein wichtiges Zentrum dem Lande erhalten bleibt und weiterlebt. Es ist noch nicht überall selbstverständlich geworden, dass der Ortschef heute schon eine Persönlichkeit sein muss, welche das Vertrauen der Bevölkerung besitzt und von dem man sagen kann, dass er auch in schwerster Stunde die in ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen vermag.

(Aus: «Berner Tagwacht» vom 12. Dezember 1955.)

«Die Sozialdemokratische Partei ist unbedingt für den Luftschutz. Nach unserer Auffassung ist es die Aufgabe der verantwortlichen Regierungsstellen, rechtzeitige und umfassende Massnahmen für einen umfassenden Schutz der Zivilbevölkerung zu schaffen. Der zivile Luftschutz sollte aber ausserhalb jeder Parteipolitik und Propaganda ausschliesslich dem humanitären Zweck des Schutzes des menschlichen Lebens dienen.»

Erich Ollenhauer
Führer der westdeutschen Opposition
in: «Schutz im Atomzeitalter — eine Utopie?» Köln 1955.